

Mesüé; an jüngeren Quellen werden am häufigsten Gilbertus Anglicus, Bernard de Gordonio und Wilhelm von Saliceto angeführt. Insgesamt kann das Opus als ein repräsentativer Vertreter der mit der Mitte des 14. Jh. aufkommenden „Practica“-Literaturgattung gewertet werden. In seinem sorgfältigen kritischen Apparat bringt A. sämtliche handschriftlichen Varianten sowie notwendige Erläuterungen. Der Edition beigelegt sind eine aufschlußreiche allgemeine Bibliographie, ein Glossar, das Namen- und Ortsverzeichnis sowie eine besondere wertvolle Auflistung der Arzneimittel (*Simplicia et Composita*), darunter auch eine „heiligeistes worcel“.

Heinrich Schipperges

Joseph Szövérfy, *Across the Centuries. Latin Poetry, Irish Legends and Hymnody between Late Antiquity and the 16th Century*. Harvard Lectures and Other Studies (1967–1988) (*Medieval Classics: Texts and Studies* 13), Boston – Leyden 1988, Brill, ISBN 0-929534-00-X, 120 S., wiederholt aus seinen „Archives for medieval poetry“ einige frühere Arbeiten u. a. über Maximian, Columban sowie über die Reflexion historischer Elemente in der Hymnendichtung.

G. S.

Anton Hafner, *Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte der Rhetorik ad Herennium* (Europäische Hochschulschriften Reihe 15, Bd. 45) Bern 1989, Peter Lang, ISBN 3-261-04167-6, III u. 371 S., DM 85. – Der in etwa 400 Hss. meist zusammen mit Ciceros *De inventione* überlieferte pseudociceronianische Auctor ad Herennium war im MA die am meisten verbreitete Rhetoriklehre, deren Überlieferung jedoch sehr problematisch ist. Die Hss. zerfallen in drei Klassen. Der 1. Klasse (4 Hss. des 9. Jh.) fehlen die Anfangskapitel; ihr Text ist reich an Fehlern und Lücken. Die Hss. der 2. Klasse (10./11. Jh.) sind vollständig; sie haben viele Lesarten gemeinsam mit der 1. und der 3. Klasse (12. Jh.), die einen guten Text bietet. Die bis heute maßgebliche Edition von F. Marx (1894) ignorierte die Hss. der 2. Klasse und führte die Vollständigkeit der 3. Klasse auf einen hypothetischen „codex integer“ zurück. Der Vf. der vorliegenden Diss. (Zürich 1987) überprüft den Text der 4 Hss. des 9. sowie den von 4 Hss. des 10./11. und 3 des 12. Jh., grenzt die drei Klassen voneinander ab, legt ihre Beziehungen dar und erstellt ein vorläufiges Stemma. Sodann untersucht er 108 von Marx in den karolingischen Codices angenommene und angeblich im 12. Jh. ergänzte Lücken und kommt zu dem Ergebnis, daß in vielen Fällen durch Hinzuziehen der Hss. des 10./11. Jh., auf deren Bedeutung schon K. Manitius 1956 und A. Stückelberg 1965 hingewiesen hatten, ein einwandfreier Text erreicht wird. Daraus folgt zugleich eine Abwertung der 3. Klasse, deren guter Text laut H. vielfach auf ma. Konjekturen beruht. Allerdings muß auch H. auf eine unbekannte Größe zurückgreifen: bestimmte richtige Lesarten lassen sich nur erklären, wenn man eine von seinem Stemma unabhängige Nebenüberlieferung annimmt, nach der kurz vor der Mitte des 11. Jh. die Vorlage einer uns erhaltenen Hs. korrigiert worden sein muß. Zeitgleich und unabhängig von H. erschien übrigens die neue Edition von Guy Achar d, *Rhétorique à Herennius* (Paris 1989), welche die Hss. der 2. Klasse gebührend berücksichtigt.

Brigitte Schaller